

Bezirk Cindirês. Als sie erfährt, dass ihr Vater das Dorf nicht verlassen und unbedingt Widerstand leisten will, nimmt sie ihre Kamera und läuft los. Eine weitere Freundin kommt mit ihr. Rohendas Vater hat in seinem Haus Stellung bezogen. In den Tiefen seines Herzens hat er beschlossen, Widerstand zu leisten. Als Rohenda ankommt, versuchen zwei Kämpfer gerade ihren Vater dazu zu bewegen, das Dorf zu verlassen. Es ist vergebens. „Selbst wenn es den Tod bedeutet, lasse ich nicht von mir sagen, dass ich das Dorf zurückgelassen habe und gegangen bin“, sagt er. Rohenda und ihre Freund*innen wissen, wie es enden wird, aber sie lassen ihren Vater nicht allein. Die einzige Alternative ist, bis zur letzten Kugel zu kämpfen.

Einiges wird immer ein Geheimnis bleiben
Die blutdürstige Vampirhorde des türkischen

Militärs und der Dschihadisten umstellen das Haus, in dem sich Rohenda, ihr Vater und drei weitere Freund*innen befinden. Das Gefecht dauert Stunden. Die Leichen von Rohenda und ihren Freund*innen wurden vor das zerschossene Haus gelegt. Eine türkisch sprechende Kreatur murmelt etwas und schreit auf Arabisch „Allahu eqbar“. In seinem Gesicht ist Angst. An der Stelle, an der Rohendas weißhaariger Vater in seinem Blut liegt, krächzt die grauenhafte Gestalt etwas von Rache. Würde man ihn fragen, an wem und weswegen er Rache üben will, könnte er keine Antwort geben. Er ist ein auf das Töten von Menschen programmierter Mörder. Die Geschichte wird ihm ins Gesicht spucken. Er weiß nicht einmal, wen er da auf dem Gewissen hat und wie viele blaue Schmetterlinge er damit getötet hat...

Dringender Aufruf für Flüchtlinge aus Efrîn

ANF / Afrin, 16. März 2018.

Zehntausende Menschen sind aufgrund des völkerrechtswidrigen Angriffs der Türkei auf den nordsyrischen Kanton Efrîn auf der Flucht. Unter ihnen sind Kinder und Verletzte. Das Flüchtlingsbüro der demokratischen Selbstverwaltung von Nordsyrien ruft internationale Hilfsorganisationen zur Unterstützung auf.

In der Erklärung des Flüchtlingsbüros heißt es:
„Seit 56 Tagen führt der türkische Staat mit den von ihm rekrutierten Dschihadisten barbarische Luft- und Artillerieangriffe auf die Bevölkerung von Efrîn durch. Die internationale Gemeinschaft schweigt zu den Angriffen auf die Zivilbevölkerung.
Seit einer Woche hat das türkische Militär seine Angriffe auf die Stadt Efrîn, in der Hunderttausende

Zivilisten leben, intensiviert. Damit soll die Bevölkerung zur Flucht gezwungen werden. Bewusst werden Gesundheitszentren und Bäckereien angegriffen. Aufgrund der fortgesetzten Angriffe sind Zehntausende Menschen zur Flucht gezwungen. Die Flüchtlinge erleben eine große Tragödie.
Bei den Angriffen auf die Stadt sind in den vergangenen beiden Tagen Dutzende Zivilisten ums Leben gekommen. Hunderte wurden verletzt. Die Verletzten werden in den Gesundheitseinrichtungen der Stadt medizinisch behandelt.
Wir rufen internationale Einrichtungen dazu auf, diese barbarischen Angriffe auf Efrîn zu verurteilen und den Zehntausenden Menschen, die sich auf dem Weg in die Wüste von Şehba befinden, dringend Hilfe zukommen zu lassen. Diese Menschen haben kein Wasser und keine Nahrungsmittel.“

Kontakt: redaktion@ak-zur-kurdischen-revolution.de

V.i.S.d.P: Ingo Speidel, Hornbergstr. 211, 70186 Stuttgart

Info zur Kurdischen Revolution 93

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 19.03.18, Nr.

+++ Karayılan: Das Volk von Afrin soll nicht die Stadt verlassen! +++
+++ Rohenda +++
+++ Dringender Aufruf für Flüchtlinge aus Efrîn +++

Vorbemerkung der Redaktion:

Wo gibt es sowas in der Weltgeschichte? Ein Fleckchen Land wird von einer hundertfach überlegenen Militärmacht überfallen – und die Bevölkerung, statt zu fliehen, organisiert den (aussichtslosen?) Widerstand?

Das Interview mit Karayılan zeigt die Logik, den Geist dieses Widerstands.

„Rohenda“ spiegelt den Charakter des bewaffneten Kampfes wider.

Und mit dem Aufruf für die Afrin-Flüchtlinge wird die Lüge dementiert, die YPG hätte die Bewohner am Fliehen gehindert. Erst jetzt nach mehr als 50 Tagen des Kampfes, wo die Türkei beginnt, die überfüllte Stadt Afrin pausenlos zu bombardieren und die Zahl der zivilen Opfer sprunghaft ansteigt, fliehen Zehntausende – nach Şehba (Tel Rifat), ein befreiter arabischer Zipfel im Südosten von Afrin.

Karayılan: Das Volk von Afrin soll nicht die Stadt verlassen!

ANHA 13,3,2018.

Interview mit **Murat Karayılan**, Mitglied des Exekutivkomitees der PKK, im Ronahi TV. (Auszüge)

...Sie sind auf ihren Ländereien, und die wollen sie nicht aufgeben. Erdoğan sagt: ‚Die Leute von Afrin nehmen wir weg und siedeln dort die eigentlichen Besitzer an.‘ Wer sind die eigentlichen Besitzer? Das Volk von Afrin lebt seit Tausenden von Jahren auf dieser Erde. Sie wird ‚Kurmanc Dağı‘ genannt, ‚Berg der Kurden‘. Und was will er dort machen? Die Nation säubern. Das gleicht einem Völkermord, und das verheimlicht er nicht, das sagt er ganz offen. Er will das Land türkisieren sowie Araber, die auf seiner Seite stehen, ansiedeln...

Mit welcher Taktik gehen sie (die Türken) vor? Sie schießen auf die Bevölkerung und wollen einige töten. Sie wissen nur zu gut, wenn sie viele töten, dann erhebt sich die ganze Welt. An zwei bis drei Orten gibt es Gefallene, an vielen Orten Verwundete. Seit zwei Tagen bombardieren Flugzeuge die Umgebung von Afrin. Sie bezwecken damit, dem Volk Angst einzujagen und es zu vertreiben. ‚Das sind Kurden, die sollen sehen, wie wir auf sie schießen. Wir zerstören ihre Häuser, unter manchen Trümmern liegen Tote, und die Welt reagiert nicht. Aber sie kriegen Angst und fliehen.‘ Nein, das Volk von Afrin zeigt Haltung; ‚Wir haben keine Angst, wir fliehen nicht.‘ Eine sehr menschliche, geradezu heilige Haltung; sie lieben ihre Heimat über alles. Gegen die Barbarei, gegen die unmenschlichen Angriffe vertreten sie die Menschlichkeit.

Was können sie (die Türken) tun? Man sagt, derzeit leben in Afrin fast eine Million Menschen. Vielleicht ist das schwierig mit so vielen Menschen. Vielleicht müssen sie sich aufteilen: ein Teil kann sich in Şerawa niederlassen, aber aus Afrin soll keiner weg. So kommen sie weiter; ein Teil kann sich in sicheren Gebieten niederlassen. In Zeltstädten. Der Kanton verfügt über Mittel, kann sich um die Leute kümmern. Und das kurdische Volk überall kann helfen.

Aber im Zentrum müssen genügend von unsere Leuten bleiben. Sie brauchen sich nicht vor der türkischen Regierung fürchten. Die werden das Volk nicht bombardieren. Wo sich wenige aufhalten, da bombardieren sie, um Angst zu machen. Deshalb müssen alle, muss unser Volk zusammen bleiben. Das gibt Sicherheit. In ihren Städten sollen sie bleiben und Vorsichtsmaßnahmen treffen. Wenn sie einmal ihre Orte verlassen haben, können sie nicht mehr zurück. Das ist doch die Absicht (der Gegner). Insofern liegt die Zukunft von Afrin in den Händen unseres bewundernswerten Volkes, in seinen eigenen Händen. Wenn sie weiter ihre heutige Haltung entschlossen beibehalten, gewinnen sie ganz sicher.

Der Feind sagt: Ich bringe den Krieg nach Afrin! Seit 53 Tagen nun sind unsere Krieger im Kampf. Sie kontrollieren immer noch die Hälfte des Landes. Und in der Stadt wird der Krieg noch intensiver. Niemand darf in die Stadt eindringen. Sie müssen siegen: erstens kämpfen sie auf dem Lande, zweitens in der Stadt, und drittens kämpfen sie zerstreut. Überall auf dem Kurden-Berg werden sie kämpfen und siegen. Soweit ich bisher den Krieg verfolgen konnte, sieht so ihre Methode aus. Ihre Kommandanten und ihre Führung habe ich so verstanden. Wenn der Feind das Zentrum erreicht, wird der Kampf sich intensivieren und mit dem Sieg enden. Jetzt hat schon ein Arm das Zentrum erreicht. Ist etwa Panik ausgebrochen? Nein!

Deshalb muss das Volk Opfer bringen. Leicht ist das ganz sicher nicht. Jetzt geht es ums Ganze. Alle müssen zusammen stehen und sich einbringen. Wir verlassen unsere liebe Heimat nicht, gehen nicht aus Afrin weg. Wenn wir uns so verhalten, werden wir gewinnen. Denn jeden Tag des Kampfes verfolgt die Welt aufmerksam, unterstützt die öffentliche Meinung überall.

In allen Teilen Kurdistans unterstützt unser Volk den Widerstand. Wir erleben jetzt, dass nicht nur unser Volk in Cizire und Kobane, sondern auch das arabische Volk in Rakka, Tabqa und an vielen anderen Orten an der Mobilisierung teilnimmt. Araber, Aramäer, Turkmenen, alle zeigen ihre Haltung gegen Erdoğan's Barbarei, gegen seine rassistische Völkermord-Politik, gegen die Besetzung von Afrin. All das ist absolut wertvoll. Viele sind nach Afrin gegangen. Das finde ich sehr gut; das Volk muss in Afrin bleiben, und die zur Unterstützung Gekommenen auch. So stellt unser Volk von Rojava seine Einheit her und überlässt Afrin niemandem.

Unsere jungen KriegerInnen opfern ihr Leben. Das sind wahre HeldInnen. Das haben sie im Kampf gegen den IS bewiesen, und das beweisen sie jetzt wieder gegen die türkische Regierung, gegen den IS und gegen Al Nusra. Sie zeigen, dass Widerstand möglich ist gegen die Bombardements, die Flugzeuge, die Kampfhubschrauber, die Panzer und all die technologischen Waffen dank der festen Entschlossenheit, den eigenen Kampfmethoden und vielfältigen Taktiken. Das zeigt doch klar: Wenn unser Volk sich mit seinen heimatverbundenen KriegerInnen vereint, dann muss die Stadt gewinnen...

Rohenda

Aus dem Afrîn-Tagebuch von Medya DOZ, 16. März 2018

Ich werde es nie vergessen, es war am 15. Tag des Widerstands von Afrîn. Ich saß mit einer Gruppe Freund*innen zusammen, und alle arbeiteten konzentriert. Manche waren vollkommen vertieft in ihre Arbeit, andere befanden sich panisch im

umbringen. Warum bist du so nah herangegangen, warum passt du nicht auf dich auf?“ fragten sie und schlugen ihr aufs Knie. Rohenda lachte lauthals und ließ ihr Lachen wie blaue Schmetterlinge in den Himmel aufsteigen.

Es verging ein Monat. In den Nachrichten sah ich ein bekanntes Gesicht und in meiner Erinnerung tauchte ein Gelächter auf. Ich erinnerte mich an



Wettlauf mit Zeit. Plötzlich kam eine strahlend lächelnde Freundin in YPJ-Kleidung herein. Wer sie kannte, erhob sich mit den Worten „Oh, Rohenda ist da!“. Sie umarmte alle herzlich und setzte sich. Sofort fiel ihre quirlige Lebendigkeit auf. In solchen Momenten verliert die Arbeit, an der du gerade sitzt, ihre Wichtigkeit. Automatisch richtest du deinen Blick auf diese Person, die sofort zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit wird.

Rohenda kam von der Front und hatte viel zu berichten. Sie schaltete ihre Kamera ein und zeigte den anderen die Aufnahmen, die sie gemacht hatte. Die Freund*innen reagierten mit erstaunter Bewunderung. „Du lässt dich beim Filmen noch

den Flug der blauen Schmetterlinge und biss mir auf die Lippen. „Rohenda!“ war alles, was ich sagen konnte. In solchen Momenten spürst du, wie sich eine kleine Flamme in dir ausbreitet und dich von innen verbrennt. Dann brechen die Fragen aus dir heraus: Wie ist es passiert, wo war sie zuletzt, was hat sie getan? Eine Frage reiht sich an die nächste. Letztlich erfahre ich, wie sie gefallen ist, und die Flamme in mir lodert auf. Meine Augen brennen. Die Worte „Rohenda ist zusammen mit ihrem Vater gefallen“ zerreißen mir das Herz. Und dieses Herz kann es nicht lassen und muss unbedingt die ganze Wahrheit erfahren.

Rohenda kommt aus dem Dorf Kefersefrê im